

Brunner, Constantin: Der Judentum und die Juden. Philo Verlag:
Berlin 2004, 423 S.

Constantin Brunner, der eigentlich Arjeh Yehuda Wertheimer hieß, war eine ebenso faszinierende wie merkwürdige Persönlichkeit. Der aus einer alten Rabbinerfamilie stammende Philosoph, Psychologe, Literat und politische Publizist, wurde 1862 in Altona geboren und starb im holländischen Exil an seinem 75. Geburtstag. Obwohl er die meist Zeit seines Lebens mit seiner Familie zurückgezogen in Berlin lebte, hatte der offensichtlich charismatische Autodidakt viele Anhänger. Im fernen Czernowitz etwa gründeten sie zu seinen Ehren ein „Ethisches Seminar“ an dem auch Rose Ausländer teilnahm. Freundschaften verbanden Brunner unter anderem mit Gustav Landauer, Detlef von Liliencron und Walter Rathenau. Seine Bücher und Aufsätze, darunter ein herrlicher Text gegen Spenglers „Untergang des Abendlandes“, sorgten immer wieder für Aufsehen. Alles was im deutschen Judentum gut und teuer war, von Kant bis zum Zionismus, wurde Gegenstand beißender Kritik. Buber sah Brunner darum mit einer Mischung aus Distanz und Respekt.

Unter den Philosophen – auch dies gegen einen Teil des Establishments – war Spinoza Brunners Favorit, zu dem er eigenständige Arbeiten vorlegte, wie Jürgen Stenzel vor zwei Jahren in einem schönen Buch zeigen konnte. Politisch sah er im Kampf gegen die Judenfeindlichkeit sein wichtigstes Anliegen. Es ist daher äußerst begrüßenswert, wenn der Philo Verlag Brunners eigentliches Hauptwerk „Der Judentum und die Juden“ von 1919 wieder zugänglich macht.

„Judentum ist Menschenhaß“, heißt es unmissverständlich. Die Vokabel „Antisemitismus“ war ihm bereits eine Verdeckung des Tatbestandes ebenso schlichten wie gefährlichen Tatbestandes Judentum. Den Zionismus bewertete er als eine völlig falsche und fatale Antwort auf den Judentum: „Aber wären die Juden tausendmal eine Nation – ließe sich darum diese Nation in Palästina wieder einsetzen? Ein Nagel haftet in der Wand, ist er aber einmal herausgerissen, dann nützt kein ihn wieder in das Loch stecken; er hält da nicht mehr.“

Brunners Buch, das viele interessante Überlegungen zum Verhältnis von Staat und Nation enthält, rät den deutschen Juden zur Selbstemanzipation.

Wer sich über jüdische Reaktionen auf den Antisemitismus im Kaiserreich und in der Weimarer Republik informieren will, kommt an Brunners Großessay nicht vorbei.

Dr. Thomas Meyer, München (die Rezension ist zuerst in der „Süddeutschen Zeitung“ am 07.05.2004 erschienen)